

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1112

Ahrensburg, Dienstag, den 29. Juni 1886

9. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal des 9. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir baldmöglichst bei den Postanstalten, Landbriefträgern u. aufzugeben.

Die „Stormarnsche Zeitung“ wird wie bisher in unabhängiger und objektiver Weise ihrer Aufgabe gerecht zu werden versuchen; die Interessen des Kreises werden besonders berücksichtigt und einem ausgewählten Feuilleton die gleiche Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Als Insertions-Organ vieler Behörden empfiehlt sich die „Stormarnsche Zeitung“ bei ihrer großen und stetig wachsenden Verbreitung besonders zur Aufnahme von Inseraten, die billig berechnet werden.

Mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ kostet die „Stormarnsche Zeitung“ bei der Post incl. Bestellgeld nur 1,65 Mk. vierteljährlich, bei der Expedition 1,35 Mk. Wir laden zu zahlreichem Abonnement höflichst ein. Redaktion und Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Aus der Provinz.

Ahrensburg, 28. Juni. Bekanntlich findet am Sonntag, 4. Juli d. J., in Reinfeld das diesjährige südholsteinische Gaurturnfest statt. Wie uns der Schriftwart des Gaus, Wulff hier, mitgeteilt, war derselbe am Mittwoch vor. Woche in Reinfeld anwesend, um die letzten Anordnungen betr. dieses Festes zu besprechen. Derselbe fand die Reinfeldler Turner aufs eifrigste mit der Zurüstung zum Fest beschäftigt. Die angesehnen Einwohner Reinfelds sind für das Festkomitee gewonnen und geben sich mit Eifer der Sache hin. — Es werden

sich reichlich 150 aktive Turner an dem Fest beteiligen, wovon von Ahrensburg etwa 20 aktive. Recht wünschenswert wäre es, wenn sich auch die passiven Mitglieder des hiesigen Vereins daran beteiligen würden und werden dieselben durch Inserat in dieser heutigen Nummer besonders hierzu eingeladen.

Altona, 26. Juni. Die Strafkammer I des Landgerichts verhandelte gestern über einen sehr wichtigen Fall. Es sind bekanntlich schon wiederholt Versuche gemacht worden, die Regierungs-Versicherung, welche die polizeiliche Genehmigung jeder Feuerversicherung vorschreibt, rückgängig zu machen, um nun ein richterliches Urteil zu erhalten, unterließ der Agent der „Kolonie“, Beurmann in Elmshorn, die Anmeldung einer Versicherung und provozierte auf erhaltenen Strafbefehl auf richterliche Entscheidung der Sache. Schöffen- und Landgericht sprachen den Angeklagten frei, ihr Urteil damit motivierend, daß die fragliche Verordnung insofern mit den allgemeinen Gesetzen in Widerspruch stehe, als den Polizeibehörden dadurch ein Eingriff in privatrechtliche Verhältnisse gestattet werde, die an und für sich nicht der Prüfung und Entscheidung der Polizei unterliegen. Auf eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft hob das Kammergericht in Berlin dies Urteil auf und verwies die Sache zu nochmaliger Entscheidung an das Landgericht zurück. Diese Entscheidung wurde damit motiviert, daß die Berufungsrichter speziell zu prüfen gehabt hätten, ob es nach dem in Schleswig-Holstein geltenden Recht unzulässig sei, Gegenstände die überhaupt nicht vorhanden, oder Sachen über ihren wahren Werth zu versichern. Der Staatsanwalt führt aus, daß die Polizei berechtigt sei, Verordnungen zum Schutz von Personen und Eigentum zu erlassen, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Sieveling,

ausführte, daß es nach dem in Schleswig-Holstein geltenden gemeinen Recht zulässig sei, Gegenstände, über den wahren Werth und nicht vorhandene Sachen zu versichern. Der Präsident präzisirte die Frage dahin, ob man in Schleswig-Holstein Gegenstände über den wahren Werth versichern dürfe oder nicht. Das Erkenntnis ging dahin, daß die Urtheile der Vorderrichter aufzuheben und der Beklagte in 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft zu verurtheilen sei. Begründet wurde das Urteil damit, daß es nach Schleswig-Holst. Recht wohl zulässig sei, eine Lebensversicherung abzuschließen, wenn später ein erhöhter Werth oder eine Vermehrung der versicherten Gegenstände zu erwarten sei, dagegen sei es unsittlich, nicht vorhandene Gegenstände oder Sachen über ihren wahren Werth zu versichern. Dem Vernehmen nach will die „Kolonie“ sich nicht bei diesem Urteil beruhigen.

Kiel, 25. Juni. Heute wurde hier die Provinzial-Thierschau eröffnet. Der Besuch war ein sehr großer, da die Witterung günstig geworden war, der Schauplatz war festlich geschmückt. Der Oberpräsident Steinmann und der Regierungspräsident Lohmann waren zur Eröffnungsfeier erschienen, ebenso das gesammte Direktorium des landwirtschaftlichen Generalvereins. An Stelle des erkrankten Direktors des schlesw.-holst. landw. Generalvereins, Hofmann-Kiel, hielt der stellvertretende Direktor, Graf von Schimmelmann-Ahrensburg, die Eröffnungsrede, worin er ausführte, daß diese Schau das Edelste und Beste vorführen solle, was unsere Provinz bei dem augenblicklichen Stande der Viehzucht zu bieten vermöge. Sie solle dem Züchtler Gelegenheit zur Bildung eines züchterischen Urtheils bieten und den Ausländer über hiesige Verhältnisse orientieren. Die starke Besichtigung und das allseitige rege Interesse beweiße die Bedeutung, welche

man dieser Thierschau beilege. Die alljährlich auf Schleswig-Holstein fallenden Staatsprämien sollen in diesem Jahre hier zur Verteilung gelangen, außerdem hätten der Minister für Landwirtschaft und andere Personen und Korporationen Ehrenpreise ausgesetzt. Der zahlreiche Besuch aus dem Auslande bestätige, daß auch dieses die Bedeutung der Schau würdige. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Erwartungen, welche man auf das Unternehmen gesetzt habe, sich in reichem Maße erfüllen möchten, erklärte hierauf die Provinzial-Thierschau für eröffnet und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, das begeistert aufgenommen wurde. Angemeldet sind im Ganzen 288 Gebrauch- und Zuchtstiere, 946 Stück Rindvieh, davon 227 Marsch- und 677 Geestvieh, 75 Schweine und 108 Schafe. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe sind außerordentlich stark vertreten, diese Abtheilung ist, wenn auch Schleswig-Holstein vorwiegend beteiligt ist, doch von Industriellen aus ganz Deutschland besichtigt worden, während Amerika und England nur vereinzelte Stücke gesandt haben.

Deutsches Reich.

Die 94. Sitzung des Reichstages wurde am Freitag vom Präsidenten mit einem, dem verstorbenen König Ludwig von Bayern gewidmeten Nachruf, den die Mitglieder stehend anhörten, eröffnet. In zweiter Berathung wird die Rechnung des Reichshaushalts Etats für 1882/83 angenommen, mit dem Vorbehalte, daß der Reichskanzler nachträglich die Verantwortlichkeit für die nur vom preussischen Kriegsminister gegengezeichneten allerhöchsten Niedererschlagungsordres übernehme. — Es folgt die Berathung des Vertrages zwischen dem Reiche und Großbritannien zum gegenseitigen Schutze an literarischen

Vom Golde verführt.

Amerikanischer Original-Roman. Deutsch von J. von Zottner. (Nachdruck verboten).

Die Vergangenheit war wieder in ihm aufgelebt und sein Stolz und sein Ehrgeiz, seine Unbuddsamkeit gegen alle andere im Leben erhoben sich gleich Geipenstern vor seiner Seele. „Arme Minnie, dachte er, ich war hart und grausam gegen sie, und meine Unversöhnlichkeit hat ihr vielleicht das Herz gebrochen. Und dann trieb ich ihre junge Tochter in eine Liebesleere, denn Nelly sieht nicht aus wie eine glückliche Frau. Diese beiden, die mich liebten und mir so theuer waren, haben mir vieles vorzuwerfen. Und jetzt, welche eine sonderbare Schicksalsfügung, kommt die dritte und schönste von allen und legt die Bürde, für ihr einzutreten, auf meine Schultern.“ Mit den fortschreitenden Jahren war Richter Dona weiser und milder geworden. Die Rolle, welche er gegen Minnie und Nelly gespielt hatte, war ihm keine angenehme Erinnerung. Es begann ihm klar zu werden, wäh-

rend Zelima ihren Kummer vor ihm ausschüttete, daß es in der Welt noch andere Dinge giebt als Rang und Reichthum, daß edle Herzen Liebe und Glück weit höher schätzen.

Er wußte, daß, wenn er auf Mr. und Mrs. la Bordes Seite träte, die letzte Aussicht auf Glück für Zelima dahin sei, und sein Herz schwoh in tiefem Mitleid für sie.

So jung, so schön, und zu sterben gleich Minnie, oder sich lange, traurige Jahre dahinschleppen, schändem Gold geopfert, wie Nelly?

Mit liebevollem Lächeln sah er in das ängstlich gespannte Gesicht seiner Urrentelin.

„Sei ruhig, mein Kind, ich werde mit Deinen Eltern sprechen und Dir zu Deinem Glücke verhelfen,“ sagte er freundlich, während er in seinem Innern hinzusetzte: „Um Minnies willen.“

Achtundvierzigstes Kapitel.

Nelly war vollständig niedergeschmettert, als ihr Großvater Zelimas Sache zu der seinigen machte. Nach eigener Erfahrung und wissend, wie stolz er auf seine Geburt, seinen Reichthum und Einfluß war, hatte sie geglaubt, er würde Zelimas Eigensinn, wie sie es nannte, bitter ahnden, daher hatte sie unbedingt auf seinen Einfluß über Zelima gehofft.

Aber da sah der alte Mann, welcher vor zwanzig Jahren so hart und streng gewesen, der sie zur Unterwerfung unter seinen Willen gezwungen, sie mit so furchtbaren Drohungen geschreckt, wenn sie ihm nicht gehorche, da sah er, und befürwortete zu Gunsten ihres Kindes eine Einrede, welche er vor Jahren als nichtig verworfen hatte:

„Sie liebt ihn!“

„Eine flüchtige Raune für ein schönes Gesicht. Sie wird ihn vergessen, wenn sie ihn nicht mehr sieht,“ sagte Nelly.

„Ich dachte früher auch so, Nelly,“ antwortete der alte Richter. „Ich glaubte, die Liebe sei eine Kleinigkeit, welche die Eltern nicht in Erwähnung zu ziehen brauchten, wenn es sich um die Zukunft ihrer Kinder handelt. Ich setze sie in Minnies Fall beiseite, und auch in dem Deinigen. Aber ich habe mit den fortschreitenden Jahren erkannt, daß in der Liebe, welche ich für so unbedeutend hielt, eine Macht verborgen liegt, welche die Welt bewegt.“

Worte hätten es nicht vermocht, ihr Erstaunen über die Rede ihres Großvaters auszudrücken. Sie wagte nicht, ihm zu widersprechen. Kannte sie denn nicht die süße Macht der Liebe? Mit halbgeöffneten Lippen und großen Augen starrte sie ihn an.

„Er ist so alt, wird schwach und kindisch,“ dachte sie.

Ihre Meinung wurde befestigt, als er mit fast weiblicher Sanftheit fortfuhr:

„Nelly, ich werde alt und mein Herz wird weicher, oder vielleicht sehe ich jetzt die Wahrheit klarer in dem Lichte, das von jenem anderen Lande zu mir herüber scheint, dem ich täglich näher komme. Ich kann es nicht ertragen, daß die beiden jungen Leute aus kalten, fogenannten Vernunfttrübsichten getrennt werden sollen. Zelima ist der letzte Abkömmling der Donas, und mein Herz fühlt mit ihr. Wir haben nie ihren unschuldigen Wünschen etwas entgegengestellt, müssen wir es denn jetzt?“

Sie bewegte sich unruhig hin und her und ihre rothen Lippen zogen sich schmerzlich zusammen.

„Großvater, Du verlangst, ich solle alle ehrgeizigen Pläne für meine schöne Tochter in den Wind streuen und sie diesem mittellosen, jungen Menschen opfern?“ fragte sie mit unaussprechlicher Bitterkeit.

Er antwortete nur mit der kräftigen Einrede, welche er schon zuvor gebraucht hatte.

„Sie liebt ihn.“

Und als Nelly die Hände in dem Schooß faltete und nichts erwiderte, fuhr er fort:

„So viel ich weiß, mein Kind, kann man Leigh Kingsley nichts vorwerfen,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

und Kunstwerken. Die Vorlage wird, nachdem der Antrag des Abg. v. Strombeck auf kommissarische Berathung abgelehnt, in erster und zweiter Berathung angenommen. Die Vorlage betr. Errichtung eines Seminars für orientalische Schulen wird der Budgetkommission überwiesen.

Der Reichstag wurde am Sonnabend, nachdem das Branntweinsteuergesetz einstimmig abgelehnt worden war, durch Kaiserliche Botenschaft datirt Bad Ems, 24. Juni, geschlossen.

Am 17. und 18. ds. M. haben im Reichsgesundheitsamte zur Ausarbeitung eines Entwurfs für die vom Bundesrath am 18. Juni v. J. beschlossene Anweisung betreffend die Gewinnung, Aufbewahrung und Verfertigung von Thierlymphe Berathungen von Fachmännern stattgefunden. Außer dem Direktor und Beamten des Reichsgesundheitsamtes und des preussischen Kultus- und Kriegsministeriums nahmen Sachverständige aus den verschiedenen deutschen Staaten daran theil.

Nach der dem Reichstag zugegangenen Uebersicht der Ergebnisse der Rekrutierung für das Jahr 1885 betrug die Zahl der Ausgehobenen und freiwillig in das Heer und die Marine Eingetretenen in 1885 163 737 Mann, nicht inbegriffen das Kontingent der ausgebildeten Ersatzreserve, das etatsmäßig 1885/86 24 000 Mann betrug. Sonach haben in Deutschland im Jahre 1885 etwa 187 000 Mann militärische Schulung empfangen. Die Dienstzeit dauert bekanntlich in Deutschland 12 Jahre. Rechnet man, daß von dem ausgebildeten Kontingent der Jahrestklasse etwa 20 pCt. im Laufe der 12 Jahre in Folge von Tod, Invalidisirung, Auswanderung oder anderen Verhältnissen abgängig werden, so ist für den Kriegsfall eine Zahl von ca. 1 600 000 Mann geschulter Mannschaften exklusive der Ersatzreserven verfügbar. Nach derselben Rechnung würden noch hinzukommen etwa zehn Jahrestkontingente der ausgebildeten Ersatzreserven mit 200 000 Mann. Rechnet man dazu noch 70 000 Mann Berufssoldaten im Offizier- und Unteroffiziersstande, so ergibt sich im Ganzen, daß ohne Inanspruchnahme des Landsturms im Kriegsfalle ca. 2 Millionen militärisch ausgebildete Mannschaften zur Verfügung stehen. Die Landsturmpflicht umfasst sieben Jahrgänge. Selbst wenn man bis zu den Jahren der Landsturmpflicht einen Abgang von 50 pCt. vom ursprünglichen Rekrutenkontingent annimmt, so würde doch noch eine halbe Million Landsturmpflichtiger zur Füllung von Garnisonbataillonen und zur Vertheidigung von Festungen u. s. w. erübrigt. Es fehlt also in Deutschland keineswegs an Soldaten für den Kriegsfall, auch

ohne daß es einer weiteren Vermehrung des Friedensheeres bedarf.

An dem dem Kaiser vor einiger Zeit vorgelegten neuen Infanterie-Gepäck sind verschiedene durch eingehende Probeversuche sich als notwendig herausstellende Abänderungen vorgenommen worden, und sollen nun mit demselben 2 Kompagnien des Potsdamer Lehrbataillons und ein aus allen Regimentern des 15. Armeekorps zusammengesetztes Marschbataillon ausgerüstet werden. Letzteres Bataillon, welches noch im Laufe dieses Monats in Metz gebildet werden soll, wird wahrscheinlich schon am 1. Juli diese Stadt verlassen, um auf ausgedehnten Märschen, Feldübungen u. s. w., die sich auf einen sehr langen Zeitraum erstrecken dürften, das Probegepäck nach allen Richtungen hin Versuchen zu unterwerfen. Es handelt sich hierbei nicht nur um eine den Mannschaften zu gewöhnliche Gewichts-Erleichterung, die übrigens sehr beträchtlich ist, da dieselbe für die Ausrüstungs-Gegenstände der Infanterie ca. 3 Kg. (bei der Kavallerie ca. 6 Kg.) beträgt, sondern besonders auch um eine gleichmäßigere Vertheilung und eine bequemere Trageart der Gepäckstücke. Sämmtliche Ausrüstungsgegenstände haben dementprechend eine ziellichere Form erhalten, ohne deshalb an ihrer Handlichkeit und Dauerhaftigkeit Einbuße zu erleiden. Besonders ins Auge fallend ist die Sorgfalt, mit welcher man es vermieden hat, die Bruit durch darüber hinlaufende Riemen und Gurte zu beengen; Brodbeutel, Feldflasche und das kleine Schanzzeug werden direkt an der Koppel befestigt. Eine weitere Neuerung sind die drei (früher zwei) Patronentaschen, von den zwei, wie bisher, vorn, die dritte unmittelbar unter dem Tornister getragen werden; dieselben hängen nicht mehr an Schlaufen lose am Leibriemen, sondern sind fest an denselben geschnallt, und zwar so, daß ihre obere Kante über der des Leibriemens liegt. Jeder, dem die mit Feldchargirung gefüllten Taschen beim schnellen Laufen schon auf dem Leibe herum geklappt sind, wird die Vortheile der neuen Befestigungsart zu schätzen wissen. Eine gründliche Aenderung hat auch der Tornister erfahren, der, wie bekannt, zweitheilig ist. Das soll nun nicht heißen, daß der Tornister an sich zerlegt werden kann, derselbe enthält vielmehr nur einen sogenannten Lebensmittelbeutel aus braunem Segeltuch, welcher unter der Klappe seinen Platz hat und, wenn bei starken Märschen und im Gesecht zur Erleichterung der Mannschaften das Gepäck abgelegt wird, herausgenommen und selbstständig als Tornister getragen werden kann. Man scheint mit dem „neuen Gepäck“ einen großen Schritt vorwärts in der Lösung der wichtigen Frage gethan zu haben,

die Mannschaften, an deren körperliche Leistungsfähigkeit von Tag zu Tag erhöhte Anforderungen gestellt werden müssen, so weit als möglich von todtm Gewicht zu entlasten und sie bewegungsfähiger zu machen.

Der Bericht über die Thätigkeit der Schiedsmänner im Königreich Preußen im Jahre 1885 ist im Justizministerialblatte veröffentlicht worden. Die Zahl der Schiedsmänner ist von 17 740 im Jahre 1881 auf 18 091 im Jahre 1885 gestiegen, also um 391 vermehrt worden. Die Zahl der verhandelten sog. bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist seit 1881 dauernd zurückgegangen, so daß im letzten Jahre über 50% weniger verhandelt worden sind, als 1881. In diesen fünf Jahren belief sich die Zahl derartiger Sachen auf: 1881 87 000, 1882 77 000, 1883 66 000, 1884 52 000 und 1885 43 000. (Diese in den Blättern als bedauerlich und unerklärlich hingestellte Thatsache hat wohl ihren Grund darin, daß, da bei Schlichtung bürgerlicher Rechtsstreitigkeiten durch Schiedsmänner hin und wieder Verstöße gegen bestehende Rechtsverhältnisse vorkamen, die Schiedsmännern von den vorgesetzten Behörden zur Vorsicht und Enthaltensamkeit bei Streitigkeiten dieser Art angewiesen wurden, was wiederum zur Folge hatte, daß viele Schiedsmänner ihre Thätigkeit auf diesem Gebiete ablehnten. D. N.) Während 1881 von 87 769 Sachen dieser Art 56 524, also 64 1/2%, durch Vergleich erledigt wurden, war dies 1885 von 43 227 nur bei 23 536, also 53 1/2%, der Fall. Fast unverändert war dagegen die Thätigkeit der Schiedsmänner als Vorinstanz bei Verleumdungen und Körperverletzungen; die Zahl derselben bewegte sich immer um ca. 200 000 herum, von denen zwischen 70- und 80 000 durch Vergleich ihre Erledigung fanden.

Ueber angebliche „internationale Verhandlungen“ wird der „Opinion“, einem öfters zu offiziellen Mittheilungen benutzten italienischen Blatte, aus Paris gemeldet, daß zwischen Deutschland und Rußland ernsthafte Unterhandlungen wegen der Erneuerung des Drei-Kaiser-Bündnisses schwebten, welches im März 1887 abläuft. „Der Zar“, schreibt das Blatt, „nimmt nicht mit den Ansichten des Herrn von Giers überein, welchem er vielmehr häufig seinen eigenen Willen aufzulegen, so daß bei diesen Meinungsverschiedenheiten die in Frage stehenden Unterhandlungen zuweilen stocken. Falls Herr von Giers, wie bereits seit einigen Wochen verlautet, in der That dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstattete, so würde dies bedeuten, daß die Allianz im Prinzip abgeschlossen ist, und daß nichts erübrigt, als dieselbe nach gemeinschaftlicher Vereinbarung zu formuliren. Inzwischen geht Deutschland, und diese Nachricht ist nicht

minder sicher, mit außerordentlichen Rüstungen vor (?), um sich gegen jede Eventualität zu decken. Die Negotiationen von Frankreich und Rußland stehen augenblicklich zu einander nicht in guten Beziehungen, und jeder kennt die Ursachen hiervon. Herr von Giers bemüht sich aber nach Kräften, diese Beziehungen besser zu gestalten, und zwar in Voraussicht desjenigen, was geschehen könnte, falls die Neubestätigung der Bündnisse der drei Mächte sich nicht verwirklichen sollte. In den hochpolitischen Kreisen nimmt man jedoch an, daß dieses Bündniß wieder zum Abschluß gelangen und mindestens für zwei weitere Jahre, wenn nicht, wie gewünscht wird, für fünf Jahre gelten wird.“

Ein Steckbrief gegen Dr. von Kraszewski ist vom Ober-Reichsanwalt Tessen-dorff erlassen worden. Derselbe hat folgenden Wortlaut: „Der wegen vollendeten Landesverrats und wegen des Vergehens gegen § 49 a. des Strafgesetzbuchs in je einem Falle durch Urteil des Reichsgerichts vom 19. Mai 1884 zu 3 Jahren und 6 Monaten Festungshaft verurtheilte Dr. phil. Josef Janaj von Kraszewski zu Dresden, geboren in Warschau am 26. Juli 1812, war aus der Straftat beurlaubt. Nach Ablauf des bewilligten Urlaubs ist der Verurtheilte wiederholt zum Wiederantritt der Strafe von ihm eingegangenen Verpflichtungen gemäß aufgefordert. Er ist aber diesen Aufforderungen nicht nachgekommen, hat sich vielmehr dem Wiederantritt der erkannten Freiheitsstrafe entzogen. Es wird erjucht, denselben zu verhaften und an die Kommandantur der Festung Magdeburg abzuliefern.“

Die geheime Kommission der bayerischen Abgeordnetenkammer nahm nach eingehender Verlesung des gesammelten Altenmaterials, sowie nach Anhörung des Irrenarztes Grafhey, Hubrich, Müller und des Obermedizinalrathes Kerschensmeier, ohne weitere Diskussion einstimmig den Antrag auf Genehmigung der Regenschaf an. Einen so glatten Verlauf der Verhandlungen wie in der Reichsrathskammer wird man im Abgeordnetenhaufe kaum erwarten können, da die patriotische Partei bisher nicht geneigt scheint, ihre Angriffe gegen das Ministerium Luz einzustellen. Selbst der Antrag auf staatliche Entschädigung der Familie Dr. Guden's steht in dieser Partei auf Opposition. Ein Gegenantrag geht dahin, die Pension seiner Wittve im Gegentheile herabzusetzen, da Dr. Guden nicht das Opfer des Dienstfeuers, sondern ein Opfer seines Mangels an sachgemäßer Vorsicht geworden sei.

Ausland.

Frankreich. Auch der Graf und die Gräfin von Paris, sowie der Herzog von

als niedere Geburt und Armuth. Vornehme Geburt können wir ihm nicht verleihen, aber wir können ihn reich machen und darauf sieht die Welt am meisten. Nach meinem Tode ist Zelima meine Erbin, aber gib nur zu, daß sie den Mann ihres Herzens heirathen darf, ich werde nicht einen Augenblick mich bedenken, mein Vermögen schon jetzt zwischen ihnen und mir zu theilen.“

Jetzt sah sie, daß er es wirklich ernstlich meinte. Er sprach zu ihr ruhig und freundlich, eingebend des Vertrauens, welches Zelima in ihn setzte.

Nelly war furchtbar aufgereggt, und er sah mit Leibwesen, daß seine Entlochter seinen Stolz und alle seine Vorurtheile von ihm gerbt hatte.

„Gebet der Himmel, daß Dir die traurigen Erfahrungen erspart werden, welche ich an Deiner Mutter gemacht habe,“ sagte er.

Sie suchte zusammen und sah ihn erschrocken an.

„Du glaubst doch nicht, daß meine Tochter davonlaufen wird?“ rief sie aus.

„Ich glaubte auch nicht, daß Minnie davonlaufen würde,“ erwiderte er fast ingrimmig, „aber sie that es. Du weißt, Nelly, sie war ein ebenso verzogener und verwöhnter Liebling wie Zelima. Jede Laune, jeder ihrer Wünsche wurde erfüllt. Sie war eine junge Prinzessin.

Sie brauchte nur einen Wunsch auszusprechen und er ward gewährt. Als sie ihr junges Herz einem Mann von bescheidener Stellung schenkte, reizte sie der Geist des Widerspruchs nur und erweckte ihren schlummernden Trost. — Sie gab alles hin um der Liebe willen und verließ mich, um niemals wieder-zukehren.“

Einen Augenblick war sie von Furcht übermannt bei der Vorstellung, daß Zelima diesem Beispiele folgen könne. Aber plötzlich glättete sich ihre Stirn und ein Lächeln kräuselte ihre Lippen.

„Das wird in diesem Falle nie geschehen,“ sagte sie. „Du weißt nicht, wie edel und mannhaft Leigh Kingsley ist. Selbst wenn meine Tochter schwach und thöricht genug wäre, mit ihm zu entfliehen, würde er das Opfer nicht annehmen. Er ist das Muster eines Ehre-mannes.“

„Dann ist er einer Königs-tochter würdig, und Ihr thut Unrecht, aus seinem Edelmuth Vortheil zu ziehen, um Euren selbststüchtigen Zwecken zu dienen,“ erwiderte er.

Sie wußte das, aber sie war zu stolz, es einzugestehen.

„Ich bin unter einem Unglücksstern geboren,“ rief sie leidenschaftlich. — „Alle meine Pläne scheitern und mein Leben ist der Spielball eines grausamen Geschicks!“

Er fühlte tiefes Mitleid mit ihr und schrieb sich die ganze Schuld an ihrem Unglück zu.

„Sie muß in ihrer Jugend einen Mann geliebt haben, und mein Geld verlorde sie, ihn zu verlassen,“ dachte er, wie er schon so oft zuvor gedacht hatte.

Aber dieser Glaube bestärkte ihn nur in seiner Ansicht, daß Zelimas Herzenswunsch erfüllt werden müsse.

„Ich habe genug Elend angerichtet — ich möchte wenigstens vor meinem Tode noch ein Wesen glücklich machen,“ dachte er.

Nelly sagte ihm, er müsse mit ihrem Manne sprechen, da sie über die Sache nicht länger reden wolle, auch hoffte sie im Stillen, daß Albin la Borde ihres Großvaters Vorschlag kurz abweisen werde.

Es kostete in der That einen heftigen Kampf, aus welchem jedoch schließlich Richter Dona siegreich hervorging.

Zuerst gab Senator la Borde widerwillig und mißmuthig seine Einwilligung, welcher Nelly sich später anschloß.

„Es ist immer besser, sie an Leigh Kingsley zu verheirathen, als sie aus Gram sterben oder wahnstinnig werden zu sehen,“ sagte Albin la Borde zu seiner Gattin, und aus Furcht vor dieser Möglichkeit willigten sie ein, daß

Zelima nach ihrer Weise glücklich werden sollte.

„Wir gönnen Dir die Freude,“ — sagten sie mit bitterem Hohne zu dem alten Richter.

„Ich habe nie eine angenehmere Freude gehabt,“ — sagte Mr. Dona, als er ging, um Zelima von dem Resultat seiner Unterredung in Kenntniß zu setzen.

Er wußte, daß er sie glücklich machen würde, aber als Zelima ohnmächtig an seine Brust sank, begriff er erst, wie groß ihre Liebe und ihr Leid gewesen und wie mächtig der schnelle Uebergang von Schmerz zur Freude auf sie wirkte.

Als sie wieder zu sich gekommen war ihre Dankbarkeit und ihre Glückseligkeit wahrhaft rührend.

„Ich verdanke es Dir nur allein,“ — Ich kann Dich nie genug dafür lieben,“ — sagte sie und ihre Worte klangen wie Musik in seinen Ohren. „Ich werde es nie vergessen, daß Du mir Leigh Kingsley gegeben, denn wenn Du nicht gewesen wärest, würden sie ihn fortgeschickt haben und ich hätte ihn nie wieder gesehen.“

„In dem Fall hättest Du ihn vielleicht vergessen und einen Mann nach der Wahl Deiner Eltern geheirathet,“ erwiderte er, sie scharf ansehend.

Zelima schüttelte entschieden den Kopf.

Chartres
Genehm
jedes de
gereist.
dem Wi
Mensche
Paris h
er gegen
leitet,
die Aus
3 1/2 Mi
bei den
noch die
kennen
und r
Hienlich
demokrat
über alle
zu bieten
eines dar
sein. Ge
werde zu
Tafel
Wittwoch
habet, je
dem Pro
zu den
die Polia
zu Ober
leben, w
Kaltimier
schwur
die verha
ausgedeh
zu organ
in Como,
Moraca u
Städten
Sausuch
Drei
großen E
andauern
ist zum
Aufsands
gerien.
betont m
wendigkei
in den E
later die
ere neu
stantinop
des Bosn
Befestigu
betrieber
Am
in den
tropika
aus, wol
8 Perio
während
Man se
Brandfl
Ac
Ein
viel von
auf dem
„Ich
geheirat
— ich
hergen
Dich für
liebes G
„Wit
an Leigh
er morg
Aber
heit, wel
Gefahr
heroor,
vollgem
„Nei
sagen. D
unmöglich
„Nei
in in fr
er etwas
Ihr
„Du
gleich i
etwas a
Er i
sie sich
„Ich
sie auf
haben“
Dankba
hergen.
Aber
sie, daß
ausgerit

Unangenehmer Beruf. Schuhmacher: „Wie geht's, Herr Nachbar?“ — Bäcker: „Schlecht!“ — Schuhmacher: „Was? Ihnen? So an' reichen Bäcker?“ — Bäcker: „Ja, das an Existenz, wann m'r vom Hunger seiner Mitmenschen leben muß?“

Eingefandt zur Hexengeschichte. Im Anschluß an die kürzlich im diesem Blatte berichtete Affäre, welche beweist, daß auch die gegenwärtige Generation noch theilweise recht stark in Aberglauben befangen ist, möchte ich einen ähnlichen, charakteristischen Fall erzählen, der übrigens nicht vereinzelt dastehen dürfte. Man sollte es nicht glauben, daß ein alter, abgenutzter Besen noch als Zauber- mittel betrachtet werden könnte, hätte der in der ersten Hexengeschichte vorgeführte leidende Arbeiter dies Zaubermittel gekannt, so hätte er wohl keine Zaubermeisterin aus der Ferne zu requiriren brauchen. Also: Ein Landmann in einem Orte hiesiger Gegend hatte als untrüg- liches Schutzmittel gegen Anfechtungen seinen alten stumpfen Besen in dem Stall angemagelt. Im Laufe der Zeit war der Besen abhanden gekommen und schrecklich aber wahr! nun wurden einige Stücke Vieh krank. Nun mußte ja eilig der Zauber wieder hergestellt werden, ein Besenstumpf wurde herbeigeschafft und prangte bald wieder als untrügliches Schutz- mittel gegen die Einflüsse böser Geister und böser Menschen im Stall. Siehe da! das Vieh wurde wieder gesund und neu gestärkt war der alte Glaube. Die Moral von der Geschichte dürfte für Gläubige dieser Art zunächst die sein, einen alten abgenutzten Besen nicht mehr kalt- blütig in den Ofen zu stecken, sondern ihn mit gebührendem Respekt als wunderthätiges Werk- zeug pietätvoll in Seidenpapier gewickelt bis zum Gebrauch für vorkommende Fälle zu ver- wahren. Ungläubige mögen der Ansicht sein, daß sich die minderwerthige lange Hälfte des Besens zweckmäßig zur Austreibung anderer Geister verwenden ließe!

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

„Lustige Blätter“.

So wird sich eine neue, reich illustrierte Wochenschrift benennen, die, herausge- geben von Dr. Otto Cysler und redigirt von dem bekannten Humoristen Harbert Haberts, vom 1. October d. J. ab in Hamburg erscheinen soll. Wie schon der Titel sagt, sind die „Lustigen Blätter“ bestimmt, ausschließ- lich der heiteren Unterhaltung zu dienen; Humor und Satire sollen darin immer eine behagliche Pflegestätte finden. Be- währte literarische und künstlerische Kräfte werden sich vereinen, der neuen Wochen- schrift ein ebenso interessantes wie mannig- faltiges Gepräge zu verleihen und sie in die weitesten Kreise unserer Leserwelt tragen zu helfen. Dies ist um so eher vor- auszusehen, als die „Lustigen Blätter“ den Tagesereignissen gegenüber einen ent- schieden liberalen Standpunkt einnehmen, jedem Parteigetriebe ferne bleiben wollen. Die neue Wochenschrift wird in einer be- sonders prächtigen Art ausgestattet sein und sich schon in ihrer vornehmen, geschmack- vollen Gewandung von ähnlichen deut- schen Organen vorthellhaft unterscheiden.

eines Steinhauergehilfen stattfinden, welcher auch die Mitglieder der Bremer Steinhauer- innung heizumohnen gedachten. Wie üblich marschirten die Herren in Reih und Glied und zwar trug jeder zum Zeichen des Bei- leids einen schwarzen, mit weißen Bändern umwickelten Stab in der Hand, auf dessen Spitze eine Zitrone befestigt war. Als die Schaar beim Bundesthor-Zollamt anlangte, wurde den Herren von den Beamten be- deutet, daß — die Zitronen verzollt werden müßten. Alle Gegenvorstellungen blieben fruchtlos und erst nach längerem Debattiren wurde gestattet, zur Sicherheit, daß die fraglichen Trauerzitronen auch wirklich zu- rückgebracht würden, eine Reichsmark zu hinterlegen. Die Mark wurde deponirt und nach erfolgter Beeridigung von den Herren Gehülfen, die wirklich sämtliche Zitronen wieder mit zurückbrachten, eingelöst.

Hochwasser. Hirschberg i. Schl., 21. Juni. Das Hirschberger Thal ist von einer fürchterlichen Ueberschwemmung heimge- sucht worden. Die erste Nachricht von einer drohenden Wassergefahr kam heute früh 10 1/2 Uhr in einer Depesche aus Warmbrunn, die ein rasches Steigen des Zaden meldete. Ihr auf dem Fuße folgten ungeheure von Wolfenbrücken im Gebirge herrührende Wassermassen, die bald die Dörfer Herisch- dorf, Künersdorf und die Sandvorstadt unserer Stadt tief unter Wasser setzten. Durch das bald darauf rapide Steigen des Bobers wurde die Gefahr für diese Ortschaften noch bedeutend vermehrt. Dieser Fluß stieg in der Zeit von 4—6 Uhr Nachmittags um fast 1 1/2 Meter, so daß er um diese Stunde einen Pegelstand von 3,4 Meter erreicht hatte. Gegen 5 Uhr meldete ein neue De- pesche aus Warmbrunn, daß die größte Ge- fahr zu erwarten sei. Beide Flußgebiete gleichen großen Seen, und in den Ortschaften Warmbrunn, Herischdorf, Küners- dorf, Straupitz und der hiesigen Sandvor- stadt ist der Verkehr in den einzelnen Häusern an vielen Stellen vollständig abgeschnitten, so daß er nur durch Rähne vermittelt werden kann. In der Sandvorstadt ist die Strö- mung des eingebrungenen Wassers so be- deutend, daß ein Mann, der die über- schwemmte Straße noch passieren wollte, von ihr fortgerissen wurde und unfehlbar verloren gewesen wäre, wenn er sich nicht an einen Laternenpfahl hätte anklammern können. Ihm zugeworfene Leinen retteten ihn aus seiner gefährlichen Situation. Der Schaden — das läßt sich schon jetzt er- messen — wird enorm sein. Die Ernte ist im ganzen Ueberschwemmungsgebiete ver- nichtet. Außerdem dürften bald zahlreiche Nachrichten einlaufen von Verlust an Vieh, Geräthschaften u. s. w. und vor Allem von Beschädigungen der Gebäude. Die über- schwemmte Gegend bietet einen ganz trost- losen Anblick. Dabei unaufhörlicher Regen!

Ein unerhörter Vorfall ereignete sich dieser Tage auf der Woronesh-Rostower Eisenbahn. Drei arme Arbeiter wollten von einer Station der Bahn mit dem Arbeiter- zuge nach Rostow fahren, um dort Arbeit zu suchen. Ihre Mittel reichten nicht hin, den vollen Fahrpreis zu zahlen, und so ver- abredeten sie sich mit einem Kondukteur, welcher sie mitzunehmen sich bereit erklärte, wenn sie auf der Plattform eines Güter- waggons Platz nehmen wollten, doch nur unter der Bedingung, daß sie beim Ein- laufen des Zuges in eine Station sofort abspringen und erst bei der Weiterfahrt sobald ihre früheren Plätze einnehmen. Die Arbeiter kamen der Forderung des Kon- dukteurs aufs pünktlichste nach, und alles ging ohne irgendwelchen Zwischenfall vor sich. Vor Nowotsherkask gesellte sich der Kondukteur zu ihnen auf die Plattform und forderte sie auf, auf die Stufen derselben sich hinzusetzen. Hierauf — der Zug war noch im vollen Gange — versetzte er jedem einzelnen einen kräftigen Fußtritt, und einer nach dem andern stürzte kopfüber auf den Fahrdamm. Der eine der Unglücklichen fiel unter den Zug und wurde von den Rädern der Waggons buchstäblich halbiert, der zweite stürzte auf die Böschung, verstauchte sich die Füße und schlug mit dem Kopfe so heftig an einen Stein, daß er in Folge der erhaltenen Verletzung kaum mit dem Leben davontommen wird; der dritte aber renkte sich bei dem Falle die eine Hand aus und zerbrach sich das Gesicht auf schreckliche Weise. Einer der Streckenwächter, welcher die Unglücklichen fand, sorgte für die Ueber- führung der beiden letzterwähnten ins Krankenhaus in Nowotsherkask. Der herz- lose Kondukteur aber befindet sich jetzt in Arrest.

Vor Freude gestorben. Aus Marg- grabowo wird der „R. S. Bg.“ unter dieser Ueberschrift Folgendes berichtet: „Der Sohn eines hiesigen höheren Beamten, der in einer größeren Stadt unserer Provinz in Stellung war, erhielt unlängst an einem Nachmittage die Nachricht, daß seine Tante gestorben war, die ihn zum alleinigen Erben eines Vermögens von etwa Mk. 50—60 000 eingesetzt habe. Der junge Mann war außer sich vor Freude. Den Rest des Tages und den Abend brachte er im Kreise seiner Freunde zu, wo er vor Gestickeausregung öfters außer sich zu sein schien. Am andern Morgen fand man den jungen Mann todt vor der Thür seines Hauses auf, ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.“ Das kommt davon! Hätte die Tante ein Legat von Mk. 20 ausgelegt, so hätte sich derselbe vielleicht etwas we- niger gefreut, aber er lebte heute noch!

Begreiflich. Ein amerikanischer Empor- könnling machte über London eine Reise nach Europa und kaufte sich einen Führer durch Oesterreich. Lange und ernst studierte er die Karte dieses schönen Landes und ruft endlich ärgerlich seiner schönen Tochter Mary zu: „Weiß der Hentel, ich kann Moskau nicht finden!“ Daraufhin erwidert die gebildete Tochter: „Aber, Papa, hast Du denn ganz ver- gessen, daß Moskau im Jahre 1812 verbrannt ist?“ — „Ah, darum auch!“ brummte der Alte.

„Sonderbar, früher mußte ich sie immer begleiten,“ sagte sie nachdenklich, denn sie ahnte nicht, daß sie in ihrer Verstimmung gegen sie es vermeiden wollten, ihren Dank entgegenzunehmen und Zeugen ihrer Freude zu sein. Richter Dona hatte unterdessen Leigh Kingsley sofort von der glücklichen Wen- dung benachrichtigt, und dieser wurde jetzt gemeldet. Hocherröthend eilte Zelima ihm ent- gegen, und er überschüttete sie mit Dank und liebevollen Worten. „Mein tapferer, schöner Liebling, ich werde Dir zeigen, daß ich Deine Liebe verdiene!“ rief er, seine Lippen in feurigem Kusse auf die kleine weiße Hand pressend, welche sie ihm entgegenhielt.

Neunundvierzigstes Kapitel. Arthur Montague war wahrhaft be- trübt, daß er seinen geboffenen Reisege- fährtren verlieren sollte, allein als Leigh Kingsley ihm die Urache mitgetheilt, welche ihn zur Aufgabe seines Planes bewogen und ihm offen gestanden, daß seine hoffnungslose Liebe mit dem uner- wartetsten Erfolge gekrönt worden sei, freute sich der junge Engländer aufrichtig seines Glückes. „Ich sagte Dir ja, daß Du siegen würdest!“ rief er lachend. „Aber wer ist

die Golde, Leigh? Du hast mir ihren Namen noch nicht genannt.“ „Du wirst es seiner Zeit erfahren,“ erwiderte Leigh, welcher es nicht übers Herz zu bringen vermochte, Arthur zu sagen, daß er den Preis gewonnen, nach welchem der Freund vergeblich gestrebt hatte. Er wollte warten, bis Arthur in Europa angekommen war, und dann wollte er ihm die Wahrheit schreiben, daß er und Zelima sich unbewußt schon von Kindheit an geliebt hätten, und daß sie ihn unter der großen Schaar reicher und vornehmer Bewerber gewählt habe. „Wenn er erfährt, daß sie mich schon geliebt, noch ehe sie ihn kannte, wird es ihm weniger schmerzlich sein,“ dachte er.

„Nun gut, ich werde meine Neugier bezähmen und warten, bis es Dir be- liebt, mich aufzuklären,“ antwortete Ar- thur in seiner muntern Weise. „Aber trotzdem bin ich sicher, daß sie schön und hoffentlich auch mit Glücksgütern gesegnet ist. Inzwischen ein muß Du mir ver- sprechen, alter Junge.“ Leigh lächelte zustimmend. „Es giebt nur wenige Dinge, die ich Dir nicht versprechen würde,“ sagte er. „Ich will Deine Freundschaft nicht auf eine zu halzbrechende Probe stellen,“ antwortete Arthur, „aber ich habe einen Wunsch, nämlich den, daß, wenn Du verheirathet bist, Du Deine Hochzeit-

reise nach Europa machst und meine Mutter in Lancashire besuchst. Willst Du mir das versprechen?“ „Ja, wenn Du nach reiflicherer Er- wägung nicht Deine Einladung wieder zurücknimmst,“ erwiderte Leigh, wohl fühlend, daß Arthur ihn nicht würde eingeladen haben, wenn er gewußt hätte, daß Zelima seine Verlobte war. Dann aber fügte er hinzu: „Eines nur muß ich Dir über meine Liebesangelegenheit anvertrauen, Arthur, ich habe meine Braut schon als Knabe geliebt und auch sie hegte schon als Kind dieselbe Neigung für mich.“

„Das ist ja recht hübsch und roman- tisch,“ versetzte Arthur. „Aber bei Deiner Heirath fällt mir ein, Leigh, daß ich, sobald ich einige Wochen bei meiner Mutter in England verlebt habe, nach Paris gehen werde. Kann ich Dir dort von Nutzen sein, vielleicht einige Auf- träge besorgen?“ Leigh gedachte Effie Sterlings, wel- cher er während der fieberhaften Unruhe seines Liebesträume mehrere Wochen nicht mehr geschrieen hatte.

(Fortsetzung folgt).

Chartres haben Frankreich sofort nach Genehmigung des Prinzenausweisungsge- setzes verlassen und sind nach England gereist. Dieselben wurden in Dover von dem Bürgermeister und einer großen Menschenmenge begrüßt. Der Graf von Paris hat ein Manifest erlassen, worin er gegen die geübte Gewaltthätigkeit pro- testirt, er habe die Gesetze nie verlegt, die Ausweisung sei eine Raube für die 3 1/2 Millionen monarchischer Stimmen bei den letzten Wahlen. Frankreich werde noch die traditionelle Monarchie aner- kennen, nur diese vermöge die politische und religiöse Freiheit zu sichern, die öffentliche Wohlfahrt herzustellen, der demokratischen Gesellschaft eine starke, über allen Parteien stehende Regierung zu bieten und für Europa die Bürgschaft eines dauerhaften politischen Friedens zu sein. Er vertraue auf Frankreich und werde zu jeder Stunde bereit sein.

Falten. In Mailand wurden am Mittwoch 8 Führer der Arbeiterpartei ver- haftet, sowie die Vereine aufgelöst, welche im Programm dieser Partei zustimmen. In den Wohnungen der Sozialisten ließ die Polizei Hausdurchsuchungen vornehmen. In Oberitalien sollen 159 Vereine be- stehen, welche dem sozialistischen Programm zustimmen. Die Untersuchung wegen Ver- schwörung wurde eingeleitet. Es heißt, die verhafteten Führer beabsichtigten einen ausgedehnten Streik ländlicher Arbeiter zu organisiren. Auch die Arbeitervereine in Como, Pavia, Cremona, Brescia und Novara wurden geschlossen und in diesen Städten gleichfalls Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Orient. Gegenwärtig herrscht in dem großen See-Arsenale von Konstantinopel ein anhaltend eifrige Thätigkeit. Dieselbe ist zum Theile durch die Vorbereitungen des Auslands im Schwarzen Meere hervor- gerufen. In türkischen Regierungskreisen betont man, es sei überhaupt eine Noth- wendigkeit, daß die Türkei ihre Flotte in den Stand setze, um allen Eventuali- täten die Seiten bieten zu können. Mehrere neue Torpillen sind soeben in Kon- stantinopel eingetroffen. Auf den Höhen des Bosporus, in Kawa, werden größere Befestigungsarbeiten mit großem Eifer betrieben.

Amerika. Am Montag Abend brach in den Reparatur-Werkstätten der Me- tropolitan-Pferdebahn in Boston ein Feuer aus, wobei, wie bis jetzt ermittelt worden, 8 Personen in den Flammen umkamen, während noch andere vermisst werden. Man schreibt das Feuer böswilliger Brandstiftung zu.

Mannigfaltiges.

Ein Zokkuriosum macht in Bremen viel von sich reden. Am Dienstag sollte auf dem Neustadtkirchhof die Beeridigung

„Ich würde weder einen andern Beisetzer, noch Leigh vergessen haben — ich glaube, ich wäre am gebrochenen Herzen gestorben. Der Himmel segne Dich für Deine Güte gegen mich, mein liebes Großchen.“

„Willst Du nicht ein paar Worte an Leigh schreiben. Wie ich höre, gedenkt er morgen abzureisen.“ „Aber die mädchenhafte Schüchtern- heit, welche Zelima im Augenblicke der Gefahr besiegt hatte, trat jetzt wieder hervor, und übergab ihre Wangen mit röthigem Scheine.

„Nein, Großchen, Du mußt es ihm sagen. Oder vielleicht Papa?“ setzte sie unschlüssig hinzu.

„Nein, Papa nicht, er ist noch nicht in so friedlicher Stimmung,“ erwiderte er etwas mürrisch.

„Ihr bittendes Lächeln besiegte ihn. „Gut, ich will zu ihm gehen, ob- gleich ich für einen Liebesboten schon etwas alt bin.“

„Er küßte Zelima und ging, während sie sich zu ihren Eltern begab. „Ich muß ihnen dafür danken, daß sie mich zu ihren Großchens Vorstellungen gehört haben.“ — sagte sie freudig mit von Dankbarkeit und Liebe überfließendem Herzen.

„Aber zu ihrer Ueberraschung erfuhr sie, daß Mrs. la Worde mit ihrem Gatten ausgeritten sei.

en de- in die be- Bar- hen un- ir- ein- und enu- ihre ra- Ten- fol- leu- des jeh- zu 3 ver- von Bar- der des eilte- strate- lich- aber- men- der- Es- und- abge- apri- nach- mien- g der- und- einer- den- gen- te- f der- atze- haute- sische- hrt- s ein- affiche- dden- tion- enlon- gegen- des- feines- t ge- nd die- og von- uer- ehmere- Dona- m Ne- unntlich- machen- tig on- ie groß- und wie- n Kume- ommen- Glätz- allein!- leben!- en wie- erbe es- Kings- nicht ge- forrige- wieder- n viel- in nach- atzet,- en den-

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.

Verkaufs-Anzeige.

Erbschaftsregulierungs halber soll die den F. Schulz'schen Erben gehörige, in Benstaben bei Reinfeld belegene

Halbhufenstelle

groß ca. 70 Tonnen, prima Acker und Trave-Wiesen, mit neuen Gebäuden und completem Inventar am

Mittwoch, den 30. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. — Wegen Besichtigung wollen Reflectanten sich an Ww. Schulz in Benstaben, wegen Bedingungen an den Unterzeichneten wenden.

Reinfeld i. S., den 20. Juni 1886.

A. Johannsen, beid. Auct. Com.



Auction

Sonnabend, 3. Juli, Vorm 11 Uhr, in Hamm

auf Sieveking's Hof,

Endpunkt der Hammer Werdebahn, über 3 dlbr. Halbblutstuten und 1 br. Wallach, 3 1/2-4 Jahr alt, Araber-Cleveland,

(direkt von La Plata per Steamer „Per-nambuco“ angekommen), ferner 2 hoheleg. br. Wallache, 6 J. alt, Equipagenpf.,

2 starke br. Wagenpferde, 1 u. 2-j.,

1 Fuchs-Wallach, 5 J. alt, Wagenpferd, aus Gavantiene, d. d. beedigten Taxator u. Auctionator

J. Simon.

Otto E. Weber's Feigen-Caffee

Henkel's

Bleich-Soda,

feine

Weinessige, Estragon u. c. c. empfiehlt

Ahrensburg. E. Pahl.

10 000 Steckrübenpflanzen

a 1000 1 Mk. 20 Pf. sind nach abzugeben. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Arthur Sommer, Butter, Eier, Schinken, Schmalz

en gros. HAMBURG.

Caffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und in vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt,

sowie

Caffeemehl

in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees, empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Ahrensburger Turner-Bund. Gaurnerfest

Zu dem am Sonntag, den 4. Juli, in Reinfeld stattfindenden Gaurnerfest des südotholsteinischen Turngaues werden unsere Herren passiven Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen. — Die Abfahrt dorthin erfolgt mit dem 11 Uhr-Zuge. — Alle nähere Auskünfte erteilt der Turnrath.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Neuenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen u. c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

Ohne Vorauszahlung.

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden)

Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten

Garantirter Erfolg

Probefree gratis.

K. P. conc. commerc. Fachschule Wien, I. Fleischmarkt 16.

Director Carl Porges

Abtheilung für brieflichen Unterricht.

Bisher wurden 10,500 junge Leute der Praxis zugeführt.

Ueberzeugen Sie sich!

Ein gut erhaltenes tafelförmiges Klavier steht preiswürdig zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Wochen-Bericht

von Arthur Sommer, Hamburg.

Butter. Bei fester Tendenz für feinste Qualitäten konnten die Notirungen am Dienstag um Mk. 5.— erhöht werden. Die abweichenden Sorten fanden weniger Beachtung, obgleich die Zufuhr im Allgemeinen klein waren. Der Markt schließt ruhig, aber fest. Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export-Tara-Zwede

Ufance 16 Pfd. 1te Sorte Hofbutter Mark 77-82 2te " " 75-77 fehlerhafte " " 65-70 Bauernbutter " " 60-75

Feinste Marken über Notirung. Schinken. Mk. 75-85. Schmalz. Amerikan. Original in Tierces Mk. 30 1/2-31 1/2, Hamburger Raffinerie in 1/2 To. Mk. 33 1/2-35 1/2.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr! Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lectionen das Zuschneiden nach Maas jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Meise aus, sobald sie sich das Penjum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende: Unterricht in den Lehrjahren der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Sazes von Instrumenten 20 Mt.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Meise in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Sazes von Instrumenten 40

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten der Lunge und des Halses.

(Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden).

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt. Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburger-Strasse 79.

Ziehung schon nächste Woche

Eine Verschiebung derselben findet keinesfalls statt.

1. Hauptgew. 60 000 M. W. 2. Hauptgew. 40 000 M. W.

Ausstellungs-Lotterie

Weimar 1886 in 3 Klassen.

15 000 Gewinne im Werthe 750 000 Mark,

darunter Hauptgewinne i. W. v. 60 000 M., 40 000 M., 30 000 M., 20 000 M., 3 x 10 000 Mt., 4 x 5000 Mt., 7 x 3000 Mt. u. s. w. u. s. w.

Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.

Loose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mt., Vollloose für alle 3 Ziehungen gültig à 5 Mt., 11 Stück für 50 Mt. versendet

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Loose sind auch zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

3 Mk. 50 Pf. vierteljährlich

abonnirt man bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten auf die in Berlin täglich (außer Montags) erscheinenden vollkommen unparteiischen

„Neueste Nachrichten“

und erhält nachstehend verzeichnete 7 Beilätter gratis:

- 1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
2) „Neueste Moden“, illustrierte Modenzeitung mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich,
3) „Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Getreidewaren u. c. — wöchentlich,
4) „Verloosungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anlehensloose u. c. — wöchentlich,
5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, 2 mal monatlich,
6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2 mal monatlich,
7) „Humoristisches Echo“ — wöchentlich.

Die unparteiischen „N. N.“ enthalten u. A.: Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen aus der Poesse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.

Inserate hervorragend wirksam!! Probenummern gratis und franco.